

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 9 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 6.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Wohl Gart“ und „Der bessere Alltag“, Unterhaltsungsbeiträge. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.

Drahtanschrift: Zeitung.



Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Einheitspreis nach Preisselbst. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D. VI 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 56

Dienstag, den 5. November 1936

29. Jahrgang.

Eine eindringliche Mahnung

Die französischen Kammerwahlen haben mit einem vollständigen Wahlausgang abgeschlossen. Das ist zunächst eine Angelegenheit, die die Franzosen allein angeht. Mit der Verhinderung des politischen Gleichgewichts müssen alle parlamentarisch regierten Länder rechnen, da als Folge einer notwendigen Kompromisspolitik keine Partei auf die Daue

des Vertrauens ihrer Wähler behält.

Der jetzige Untergang in Frankreich ist aber unzweiflbar, die im Zuge ihrer Bündnisbestrebungen zunächst Anstellung an Moskau und schließlich ein Abkommen mit Sovjetland suchte und fand, das nicht ohne innenpolitische Auswirkung bleiben konnte. Es ist eben ein grundlegender Irrtum, dem die verantwortlichen französischen Staatsmänner verfallen waren, anzunehmen, daß die Sowjets und die Komintern zwei völlig getrennte Faktoren seien. Wenn sich auf Seiten der Sowjetregierung in außenpolitischen Auseinandersetzungen der letzten Monate den Anhängern Friedensbürger zu geben verachtete, so haben die Komintern doch niemals einen Hehl daraus gemacht, daß ihr einiges und ihr letztes Ziel die Weltrevolution ist. Zwischen Komintern und Sowjetregierung besteht eine so enge Verbindung, daß sie höchstens in ihrer äußeren Form, nicht aber in ihrer inneren Struktur voneinander getrennt werden können. Molotov hat darüber auf der diesjährigen Tagung des Zentralauskusses der Kommunistischen Partei in Moskau gar keinen Zweifel aufkommen lassen wollen, indem er grundsätzlich erklärte: „Die Komintern ist lediglich ein Werkzeug in den Händen der Sowjetregierung.“

Als die französische Regierung den Militärpakt mit den Sowjets abschloß, geschah es ausschließlich aus außenpolitischen Gründen ihrer einkreisungspolitischen Bestrebungen. Vorsichtige Franzosen haben damals schon gewarnt und auf die innenpolitischen Folgen hingewiesen. Sie sagten sich mit Recht, daß ein solches Bündnisabkommen es nicht zuläßt, in außenpolitischen Fragen Hand in Hand zu arbeiten, aus innenpolitischen Gründen sich aber leidenschaftlich zu betreiben.

Die französischen Kommunisten waren sich völlig darüber klar, daß sich mit Abschluß des Russenpaktes für ihre agitatorische Tätigkeit manche innerpolitische Maßnahmen lohnen würden. Sie waren sich seiner darüber einig, daß sie ihre Tätigkeit mehr noch als bisher in engster Verbindung mit dem Moskauer Zentralinflanz auszuführen hatten; denn sie wußten, daß sich weder an dem Programm noch an der Taktik der Komintern etwas geändert hatte, daß also die Weltrevolution auch hier das letzte Ziel ist. Der zwischen Paris und Moskau abgeschlossene Pakt ist lediglich ein Mittel zum Zweck.

Heute, nachdem auch das Ergebnis der französischen Wahlen vorliegt, erkennt wohl in Frankreich auch der eindeutige Politiker, daß mit dem Russen-Pakt dem Kommunismus in Frankreich die Tür geöffnet worden ist. Die Verleugnung der kommunistischen Stimmen ist eine eindringliche Mahnung, ein Warnungszeichen, das wie eine Brandstielte leuchtet. Welcher Regierungsblock auf Grund des neuen Wahlergebnisses auch immer zusammentreten mag, die Kommunisten mit ihren 81 Abgeordneten werden in fast allen Entscheidungssälen den Auschlag geben. Was das bedeutet, begreift man in Frankreich sehr wohl, wenn man überlegt, welche brennenden Fragen der Innenpolitik in den letzten Monaten im Vordergrund standen. Die Erklärung der Kommunisten, daß sie nicht beabsichtigen, sich an einer Regierungsoalition zu beteiligen, deutet schon darauf hin, daß sie für ihre weitere Wahlarbeit freie Hand behalten wollen.

Neben den rein innerpolitischen Folgen der französischen Kammerwahlen interessiert die außenpolitische Seite dieser Entwicklung Frankreichs. Bisher war es nach der ganzen sozialen und politischen Struktur Frankreichs möglich gewesen, den Einfluß des Kommunismus stark unter Druck zu halten. Jetzt rücken die Kommunisten plötzlich an die vierte Stelle in der Kammer vertretenen Parteien. Sie haben unter dem Schutz des Russen-Paktes ihre Arbeitsbasis in einer Weise verbreitert, daß ein weiterer Anstieg des kommunistischen Einflusses die Folge sein muß. Das Zusammensehen der Kommunisten mit den Sozialisten hat sich seinerzeit auch in Deutschland in der Weise ausgewirkt, daß ein futuristisches Ansteigen der marxistischen Stimmen eintrat, daß eine immer stärkere Radikalisierung der Massen folgte, und daß sich je länger je mehr die Sozialisten dem Kommunismus zuwandten. Vergleiche mit den früheren Verhältnissen in Deutschland laufen gleichsam die Zeit erreichen, wann der Kommunismus in Frankreich die Herrschaft an sich zu reißen versuchen wird.

Deshalb hat das französische Wahlergebnis Bedeutung auch für die übrigen europäischen Länder. Moskau ist es jetzt zum erstenmal gelungen, in Frankreich eine starke Basis zu erobern, nachdem es erst vor wenigen Wochen Spanien vollständig unter seine Macht gebracht hat. Der „Generalstab der Weltrevolution“ hat im vorigen Jahre den Beauftragt zum Vormarsch ausgegeben. In allen Ländern der Alten und der Neuen Welt ist tatsächlich der Vormarsch festgestellt. Nur in den sotschistisch regierten Ländern ist seine Offensive nicht zur Entwicklung gekommen. Völlig wirkungslos

Im Zeichen Moskaus Großer Sieg der Volksfront in Frankreich

Das nunmehr vollständig vorliegende Ergebnis der französischen Kammerwahlen beweist, daß dank der struppenlosen Wahlmethoden der Jünger Moskaus die Parteien der sogenannten Volksfront einen über alles Erwarteten großen Wahlausgangszeitraum davongetragen haben. Die Kommunisten haben die Zahl ihrer Stimmen und Mandate vervielfacht und die Sozialisten sind die zweitstärkste Partei im neuen Parlament geworden. Paris, das bisher eine unumstrittene Domäne der Rechtsparteien war, ist rot geworden. Von den 40 marxistischen Sitzen in Seine-Departement haben die Kommunisten allein 33 erobert. Die Radikalsozialisten haben ihre führende Stellung im Parlament eingebüßt. Von ihren seltsameren 162 Mandaten haben sie nur 116 wieder bekleben können, während die Sozialisten die Zahl ihrer Mandate von 96 auf 146 vermehrt haben. Aus den seltsameren 21 Vertretern der Kommunisten und unabhängigen Kommunisten sind 81 geworden.

Die leiste Auflistung des französischen Innenministeriums bringt das Endergebnis aus den sämtlichen Wahlkreisen. Danach stellt sich die Stärke der einzelnen Parteien wie folgt:

	jetzt	früher
Kommunisten und unabh. Kommunisten	81	21
Sozialisten	146	96
Sozialistische Splittergruppen	36	78
Radikalsoziale	116	162
Unabhängige Radikale	31	79
Linksrepublikaner	84	48
Kath. Volksdemokraten	23	15
Repub.-Demokratische Ugg.	99	104
konervative	11	15

Eines der bedeutsamsten Zeichen der Wahl ist, daß fünf Minister oder Unterstaatssekretäre des Kabinetts Sarraut auf der Strecke geblieben sind. Zwei hatten sich gar nicht wieder um einen Kabinettstitel beworben: der Minister für Volkswohlfahrt Nicolle hatte von vornherein auf eine Kandidatur verzichtet, und Unterrichtsminister Guérinu hatte es vorgezogen, im zweiten Wahlgang nicht anzutreten, da er im ersten Wahlgang schlecht abgeschnitten hatte. Die anderen drei sind im zweiten Wahlgang nicht wiedergewählt worden: der Luftfahrtminister Deltat, der Kolonialminister Steiner und der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Magne.

Diese Niederlage des Kabinetts Sarraut lädt die Vermutung aus, daß eine Umbildung der Regierung, wenn nicht eine Regierungskrise, ihre Schritte vorauswirkt. Die Neu- oder Umbildung kann nur weiter nach links ausgreifen, auch wenn die Kommunisten noch während der Wahlhandlung befannigten, daß sie in eine Regierung der Volksfront nicht einzutreten, sondern sie nur unterstützten wollen.

In der Beurteilung des Wahlergebnisses sind die Blätter ziemlich einig. Die Lebherren der Zeitungen laufen: „Die roten Wahlen“ — „Sehr starker Auschlag nach links“ — „Die Volksfront siegt auf der ganzen Linie“ — „Ein Massengrab der bisherigen reaktionären Abgeordneten“.

Die Meinung der Presse

Das „Journal“ bemerkt, die Radikalsozialistische Partei trage die gesamten Kosten. Sie gehe aus der Wahl moralisch wie öffentlich geschwächt hervor. Das „Courrier“ ist der Radikalsozialistin nahestehend, bezeichnet dagegen als den Verlierer des Tages nicht die Radikalsozialistische Partei, sondern die Feuerkreuzbewegung, denn die Masse der französischen Bürger, Arbeiter, Steuerzahler und derer, die eines Tages den Mobilisierungsbefehl erhalten sollten, habe gegen die Feuerkreuzler als den „öffentlichen Feind“ gestimmt. Da die Kommunisten nicht mitreisen wollten, müssten die Führer der künftigen Regie-

reit die moskauer Parole in Deutschland gebüsst, wo der Nationalsozialismus als erbitterter Gegner des Kommunismus darüber wacht, daß Deutschland das festeste Bollwerk gegen den Kommunismus bleibt. Vielleicht überlegt man sich heute schon in Paris, ob es nicht ratsamer gewesen wäre, statt eines Bündnisses mit Moskau ein Verständigungskommission mit Deutschland abzuschließen. Nicht nur jeder Bürger, sondern jeder Staatsmann in Frankreich würde dann nach den letzten Wahlen ruhiger schlafen. Moskau Sieg in Frankreich ist eine Folge einer falschen Außenpolitik — hoffentlich kommt diese Erkenntnis nicht zu spät.

Generaloberst von Falkenhayn +

Nach langem Leiden ist am Montagmorgen Generaloberst a. D. Dr. h. c. Ludwig Freiherr von Falkenhayn in Görslig gestorben.

Generaloberst Freiherr von Falkenhayn wurde am 13. September 1844 in Guben geboren. Im Weltkrieg 1914 führte er die nach ihm benannte Armeegruppe aus dem kleinen Heeresstaat im Elsass und wurde im Dezember 1914

ungsparteien, der sozialistische Abgeordnete Léon Blum, der radikalsozialistische Abgeordnete Daladier und Senator Paul Boncour, sich an die Arbeit machen, um den Willen des Volkes in die Tat umzusetzen.

Der „Matin“ schreibt, zum erstenmal seit 40 Jahren verliere die Radikalsozialistische Partei ihre bisherige Stellung als stärkste Partei der Kammer. Dahin habe sie die Leitung ihrer Führer gebracht. Die National-Radikalen mit Franklin-Bouillon seien weggesetzt worden. Die Rechte habe jedoch trotz empfindlicher Einzelverluste Sie gewonnen.

Der „Jour“ meint, durch das Wahlergebnis gerate die Regierung in eine unmögliche Lage. Die seit dem 6. Februar 1934 herausgeschworene Parlamentskrise dauere an. Ihr werde eine Krise der Regierungsform folgen, bei der sich die nationalen Kräfte durchsetzen müßten. Gegebenenfalls müßte die Sozialistische Partei als stärkste zur Macht gelangen. Das würde die strenge Anwendung des Volksfrontprogramms als Regierungsprogramm bedeuten. Wie die finanziellen, außenpolitischen und sozialen Folgen dieses Abenteuers brauche man wohl nicht weiter hinzusehen.

„Orde“ rechnet damit, daß die Kammer von 1932 weniger revolutionär sein werde, als sie bei ihrer Geburt waren. Die Wähler hätten der Angst vor dem Falstaffus nadagegeben, den die äußerste Linke geschickt vergnügt. Am Ende gewaltete, daß sie die Band gemahnt habe. Die radikalsozialistische „République“ freut sich über den großen Sieg der Volksfront. Im marginalen „Populaire“ heißt es, die Sozialistische Partei nehme an der Spitze aller Parteien der Volksfront den ersten Platz ein. Die Sozialisten seien bereit, den Auftrag anzunehmen, den ihnen die große französische Demokratie anvertraue.

Die kommunistische „Humanité“ bringt in fünf Zentimeter großen Buchstaben an der Spitze des Blattes das Wort „Sieg“ und schreibt, das Volk habe die Fausten weggeschlagen. Das französische Volk werde in Ruhe die Umsetzung des Volksfront-Programms in die Tat vorbereiten. Die royalistische „Action Française“ bemerkt: „Eine revolutionäre Kammer“.

Regierungsbildung durch die Sozialisten?

In einer Sonderausgabe des „Populaire“ erklärt Léon Blum ausdrücklich, daß die Sozialistische Partei bereit sei, die ihr zufallende Aufgabe zu erfüllen, d. h. eine Regierung der Volksfront zu bilden und zu leiten. Damit ist unmissverständlich angekündigt, daß die Sozialistische Partei den Anspruch erhebt, den nächsten Ministerpräsidenten zu stellen.

Da Léon Blum sich selbst noch nicht von den Folgen des längst auf ihn verübten Überfalls erholt haben soll, schreibt man ihm die Absicht zu, mehr im Hintergrund zu bleiben. Indessen wird viel von dem bekannten sozialistischen Abgeordneten Vincent-Auriol als aussichtsreichster Bewerber für die Ministerpräsidentschaft gesprochen. Außerdem wird er auch als künftiger Finanzminister genannt, weil er auf diesem Gebiete besonders sachverständig sei.

Über die Zusammenlegung des nächsten Kabinetts kann man zur Zeit noch ebenso wenig sagen wie über den Zeitpunkt der Regierungsumbildung. Man nimmt an, daß Sarraut die Geschäfte bis zum Zusammentritt der neuen Kammer weiterleiten wird, aber sicher ist das nicht. Für das Außenministerium werden unverbindlich Namen wie Daladier, Herriot und Paul Boncour genannt. Man rechnet augenblicklich damit, daß die Sozialisten die Außenpolitik ihren Nachbarn zur Rechten überlassen werden. Die Börse scheint auf den Ausgang der Wahl zunächst ungünstig geantwortet zu haben. Zu Beginn der Börse ließen die Kurte erheblich nach. Außerdem wird von starken Goldläufen berichtet.

gegen Jahres zum Generaloberst befördert. Im August 1915 erhielt er den Orden Pour le mérite und wurde im Januar 1916 à la suite des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments gestellt. Im April 1916 wurde ihm das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen, und er wurde zum Oberbefehlshaber der Küstenverteidigung in Hamburg ernannt, im August des gleichen Jahres zum Oberbefehlshaber der 6. Armee. Im Januar 1917 erhielt Freiherr von Falkenhayn den Schwarzen Adler-Orden und war vom April 1917 bis zum Kriegsende Generalgouverneur in Belgien.

Den Feldzug 1866 mache er als Adjutant des General-Reserve-Infanterieregiments mit und war im Kriege 1870-71 Adjutant des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Er erhielt das Eisernen Kreuz 2. Klasse. Nach dem Kriege 1870/71 bekleidete von Falkenhayn verschiedene Generalstabstellen, wurde 1887 Chef des Generalstabes des Gardekorps, im Juni 1890 Kommandeur des 4. Garde-Grenadier-Regiments König August, 1897 Kommandeur der 2. Garde-Division und 1899 Kommandeur des XIII. Armeekorps.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. Monnemonat 1936.

Bauernregeln im Mai

Am Monnemonat Mai erwarten wir des Lebens schönste Zeit, die Zeit des Blühens und Wachstums. Der Bauer möchte am liebsten alle Tage Sonnenlicht haben, der Landmann allerdings zieht den Regen vor. Die um die Mitte des Monats auftretenden „Eisheiligen“ Pantratus, Servatius und Bonifatius sind sowohl auf dem Lande wie in der Stadt unbekübt, da sie oft gefürchtete Kälte, Schläge und Nachfröste mitbringen. Die Entwicklung der Natur im Mai gibt den Landleuten auch die Grundlage für Muttertagungen über den Ausfall der Ernte. All die anderen Melnungen und Erfahrungen finden wir in den alten Bauernregeln, an denen das Landvolk so reich ist. Hier seien einige genannt: „Maienregen auf Saaten dann regnet's Dutzen“; „Wetter im Mai — bringen Früchte herbei“; „Im Mai ein warmer Regen — bedeutet Früchte segen“; „Regen im Mai — gibt fürs ganze Jahr Brod und Hau“. Alziger starker Regen ist natürlich unerwünscht, denn Regen ist zu Pfingsten stark — schädigt es die Früchte Markt“. Auf die drei Eisheiligen nimmt der folgende Bauernspruch Bezug: „Pantratus, Servatius und Bonifatius — der Gärther wohl beachten muss“, und hierher paßt auch der Wunsch: „Gott zu uns trösten — von Maien frosten“.

Der erste Sonntag im Mai, der das herrliche Frühlingswetter brachte, stand im Zeichen der Betriebsausfahrt. Schon in früher Morgenstunde rückten die Arbeitskameraden und Kamerabinnen mit ihren Betriebsführern aus, um in Flur und Wäldern den sonnigen Frühlingsmorgen zu genießen. Wen lädt das nicht das Herz, wenn er im Wald die jungen Pärchen mit dem ersten grünen Grün gesäumt sieht und von Bäumen und Blättern die weißen Blüten des Weißdorns winken. Frohe Frühlingsleider drängen sich auf die Lippen und überall kündet der lustige Vogelsang, daß nun der Lenz mit voller Macht hereingedrungen ist. Und um die Frühstücksstunde zog es die Wandernden in irgend ein kleines Dorfchen, um beim Verzehr des Frühstücks an einem schönen Glas Bier zu laden. Und Freude glänzt auf allen Gesichtern und im Süden dankt man denjenigen, die dieses Betriebswunder vorschufen. Denn Menschen, die Tag für Tag an Arbeitsplatz nebeneinanderstehen, gehen auch gern mal gemeinsam in die Natur, denn sie bilden eine Gemeinschaft, die auch über die Feierabendstunde hinausreicht. In fröhler Stimmung kamen die Gruppen und Gruppen nachhause mit der Hoffnung, daß dies nicht der einzige Betriebsauszug war.

VDA-Abend. Die bereits hier angekündigte Veranstaltung der hiesigen VDA-Gruppe findet Donnerstag, den 7. Mai, im Bertram'schen Saale statt. Der Redner des Abends, Franz Hawran Salzburg, ist einer der besten Kenner des Grenz- und Auslandbeauftragts und wird einen ausführlichen und aktuellen Bericht über die Lage des Deutoplums jenseits unserer Grenze erstellen. Die Veranstaltung wird den Charakter einer Kundgebung tragen. Sie soll von neuem unsere Verbundenheit mit unseren außendeutschen Brüdern und Schwestern, die mit großer Freude auf das Reich schauen, zum Ausdruck bringen. Siehe auch die Anzeige in der vorliegenden Nummer.

Kleingartenverein. Bei dem Bericht aus der Arbeit des Kleingartenvereins ist uns ein Fehler unterlaufen. Wir brachten, daß die Stadt das Holz für die Umäumung gratis lieiere, leider ist sie hierzu nicht in der Lage. Die übliche Taxe muß natürlich bezahlt werden. Die Maulbeerplanzung dagegen geschieht auf Kosten der Stadt.

Verbot des Einlassens von Enten in Fischgewässer. Entenbesitzer müssen ihre Enten von fremden Fischgewässern fernhalten, wenn ihnen der Fischereiberechtigte nicht deren Einfassung gestattet hat (§ 38 der Fischereiordnung vom 29. März 1917 — Reger. Amtsblatt S. 165). Bei Zu widerhandlungen seien sie sich, abgesehen von der polizeilichen bzw. gerichtlichen Bestrafung (§ 35 a. O.) der Tötung ihrer Enten nach § 228 des Strafgerichtlichen Gelehrbuches aus.

Verkaufstermin von frostempfindlichen Pflanzen. Laut Verordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gärten- und Weinbauwirtschaft, Berlin, dürfen frostempfindliche Pflanzen (Tomaten, Sellerie u. a.) erst dann verkauft werden, wenn die Frostgefahr vorüber ist. Zur Festlegung des frühesten Verkaufstermins werden die Kreisbauernschaften ermächtigt. Nach Rücksprache mit dem für unseren Kreis zuständigen Sachverständigen für Gartenbau wird als frühesten Verkaufstermin der 9. Mai festgelegt.

Wie wird das Wetter? Der Mai ist als Wettermacher beständiger als sein Vorgänger April. Es wird auch vorerst noch aufwirrend und tagsüber ziemlich warm bleiben. Allerdings wird hier und da eine leichte Trübung des klaren Sonnenheims durch vereinzelte Niederschläge und sogar Gewitterniedergang möglich sein.

Reisen im Olympiayahr. In den kommenden Wochen und Monaten wird Deutschland eine Reiseverkehr aufzuweisen haben, der unsere Verkehrsseinrichtung und alle damit zusammenhängenden Wirtschaftswege auf eine hohe Belastungsprobe stellen wird. Die bereits vorliegenden Anmeldungen zeigen, daß die Mehrzahl unserer ausländischen Olympiafahrt nicht nur nach Berlin kommen, sondern vor oder nach der Olympiade andere Gegenden Deutschlands bereisen oder Kurorten nehmen werden. So wird sich also der Güterstrom über das ganze Reich verteilen, und allerorts werden bereits Vorbereitungen hierfür getroffen. Eine weitere Steigerung wird der innerdeutsche Pferdeverkehr durch die Fahrt unserer deutschen Volksgruppen von und nach Berlin als Olympiafahrt erfähren. Neben den vielen Gesellschafts- und Gruppenreisen mit Bahn, Autobus und Flugzeug werden auch viele Motor-

radsfahrer, Radfahrer und selbst Fußwanderer in der Reichshauptstadt erwarten. Eine Reihe meist behördlicher Einrichtungen wird in Berlin die Unterhaltung, Verpflegung, gesellschaftlichen Veranstaltungen und anderes mehr organisieren, so daß jeder Olympiafahrtler alles aufs Beste vorbereitet wird. Nur für eine mögliche jedes Verkehrer selber sorgen: für Beschaffung, Mitnahme und zweckmäßige Verwendung seines Reisegepäckes. Die Beschaffung der benötigten Summe wird bis dahin wohl mit Hilfe des Sparlassenbuchs erfolgt sein, die „zweckmäßige“ Verwendung hängt von dem Geschmack jedes einzelnen ab, und über eine zweckmäßige Art der Mitnahme bestehen auch keine Zweifel, wenn man sich z. B. eines Robs, des Reisekreditbriefes der deutschen öffentlichen Sparkassen bedient. Dieser Rob wird neuerdings auch für zwei zusammenreisende Personen ausgegeben. Solch ein Reisekreditbrief macht die Mitnahme von barrem Geld überflüssig; die Reisekasse kann also wieder geschlossen werden, noch verloren gehen, und für zahlreiche Einzelheiten des Reisekreditbriefes in Berlin z. B. in allen Stadtgegenden ist gefragt. Also auch auf diesem Gebiet ist im Olympiayahr für Sicherheit und Bequemlichkeit unserer Gäste alles geschehen.

Ebersdorf. Der Leineweber Georg Schüller von hier feierte gestern seinen 82. Geburtstag. Der Hochzeitstag macht noch täglich seinen gewohnten Spaziergang.

Hümme. Ein Motorradfahrer wollte an dem Bahnhofsgang nach Hofgelsmar noch über die Gleise, als die Schranken bereits herunter gelassen wurden. In dem Augenblick, als der Personenzug herankam, blieb der Fahrer an der zweiten Schranke hängen und stürzte. Er kam mit einigen Prellungen davon. Die Maschine wurde stark beschädigt.

Allerlei Neuigkeiten

Queen Mary durch ein Großfeuer gefährdet. Ein Großfeuer, das in den Vorrätspeichern und Reparaturwerkstätten der Royal Mail Post-Linie in Southampton ausbrach, gefährdet den in allernächster Nähe liegenden Dampfer „Queen Mary“, der zeitweise in dichten Rauchwolken gehüllt war. Die Speiseraumkabinen enthielten große Vorräte von Öl, Farbe, Teer, Petrol, Tawerk und anderen leicht brennbaren Stoffen, die zum Teil mit explosionsähnlichem Knall in Flammen aufgingen.

Hausenflur während der Hochzeitsfeier. In San Martin fügte das Stockwerk eines Hauses ein, in dem gerade eine Hochzeit gefeiert wurde. Aus den Drummern wurde der Brautührer hervorgezogen. 40 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Schwere Unwetterstürmen in Norditalien. Aus der Provinz Bergamo werden große Verwüstungen infolge starker Regengüsse und Gewitterstürme gemeldet. Mehrere Bäche sind aus den Ufern getreten und haben zwei Vororte der Stadt Bergamo unter Wasser gesetzt. Zwei Männer und eine Frau sind ertrunken. Von drei weiteren Personen fehlt bis jetzt jede Nachricht. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen zu Hilfe gerufen werden.

Verknappung der Fischversorgung Londons. Infolge von Regierungsmassnahmen zur Einschränkung der Fisch-einfuhr aus dem Ausland nach England trat in der vergangenen Woche eine solche Verknappung in der Fischversorgung London ein, daß eine große Anzahl von Fischgeschäften und Fischläden schließen mußten. Besonders die arme Bevölkerung, die sich in vielen Teilen des Londoner Ostens hauptsächlich von gebratenen billigen Fischen ernährt, wird von dem augenblicklichen Zusammenbruch der Fischversorgung stark betroffen.

Wieder ein Neger in den USA. In St. Georgia überfielen in der Nähe von Mayo etwa 200 Männer auf der Landstraße einen Gefangenentransport. Sie entriß dem Sheriff einen Neger, der unter Mordverdacht stand,lynchten ihn und warfen dann seine fügedurchlöcherle Leiche in den Hof einer Negerhütte. Dies ist der dritte Fall von Lynchjustiz, der sich innerhalb einer Woche in den Vereinigten Staaten abgespielt hat.

Trauerfeier in Büsleburg

Hannover, 4. Mai. In Büsleburg wurden im Mausoleum des Hauses Schaumburg-Lippe die Urnen mit der Asche des in Mexiko verunglückten Fürsten Adolf und seiner Gemahlin zur letzten Ruhe beigelegt. Das 3. Bataillon des Inf.-Regts. 58 hatte mit Muß und Spießeuren zur Parade vor dem Mausoleum Aufstellung genommen. Zu der großen Trauerrunde gehörten neben dem Hause Schaumburg-Lippe viele befreundete Fürstlichkeiten sowie Mitglieder der Bürgerschaft aus Stadt und Land.

Aus dem Gerichtssaal

Hinrichtung.

In Münster i. W. ist der am 15. 11. 1904 geborene Leo-pol Weifert aus Friedenfelde hingerichtet worden, der am 1. 10. 1935 vom Schwurgericht in Münster wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Weifert hatte im Dezember 1932 seine 30jährige Ehefrau durch Gift ermordet, da er ihrer überdrüßig war und in den Besitz einer bei ihrem Tode fälligen Lebensversicherungssumme gelangen wollte.

Baraten werden verbrannt

1500 neue Wohnungen in Oberschlesien.

Kürzlich statteite Reichsinnenminister Dr. Frick Ober-Oberschlesien einen Besuch ab, in dessen Verlauf er sich besonders für die Wohnverhältnisse im Industriegebiet interessierte, die infolge der Grenzziehung und der Vernachlässigung durch die Systemregierungen noch immer sehr im argen liegen. Schon damals sagte der Minister Abhilfe auf dem Wege einer Sonderaktion des Reiches für Oberschlesien zu.

Diese Hilfe hat, wie man es im Staate Adolf Hitler nicht anders gewohnt ist, nicht lange auf sich warten lassen. In den Tagen vom 28. bis 30. April weilte Staatssekretär Pfundtner vom Reichsinnenministerium im Grenzland Oberschlesien, um sich über die schwierigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Provinz zu unterrichten. Im Verlaufe der Dreitagefahrt durch Oberschlesien wurden zunächst die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Dritten Reiches wie der Adolf-Hitlerkanal und die Staubaedenbauten besichtigt und verschiedenen Schulen und

Jugendheimen sowie industriellen Werken besucht. Sein besonderes Augenmerk schenkte Staatssekretär Pfundtner den zahlreichen Flüchtlingsbaracken und Notquartieren, die nach dem Willen der Staatsführung in fürchterlicher Hitze durch gesunde Volkswohnungen ersetzt werden sollen. In diesem Zusammenhang befürchtete Staatssekretär Pfundtner auch das Gelände auf Gleiwitzer Stadtgebiet, auf dem das große Siedlungswert ersteht soll.

Der Anfang dazu ist bereits gemacht. Im Beisein des Staatssekretärs Pfundtner und seiner Begleitung sowie der führenden Männer von Partei und Staat, Provinz und Gemeinden wurde in der Nähe von Peitschenthal bei Gleiwitz der erste Spatenstich zum Bauabschnitt des Jahres 1936, der neben schon früher geplanten 1200 Volkswohnungen weitere 1500 Wohnstätten im Rahmen der Sonderhilfe des Reiches vorstellt. Als Symbol für eine überwundene Zelt werden die nach und nach frei werdenenden Baracken öffentlich verbrannt.

Neuer Chef der Gendarmerie

Der Führer und Reichskanzler hat am 30. April den bisherigen Vertretenden Chef der Gendarmerie, Oberst der Gendarmerie von Kampf zum General der Gendarmerie ernannt. General der Gendarmerie von Kampf übernimmt damit endgültig die Dienstgeschäfte des Chefs der Gendarmerie, die er bisher vertretungsweise innehatte.

General der Gendarmerie von Kampf ist am 11. August 1891 geboren, machte den Weltkrieg als Infanterieoffizier und Regimentsadjutant an verschiedenen Fronten mit und trat nach dem Zusammenbruch der alten Armee im Jahre 1919 in den Dienst der preußischen Schutzpolizei. 1927 trat er in den Gendarmeriebeamten über und wurde im Jahre 1933 nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in das preußische Ministerium des Innern berufen.

Reichshandwerktag

Reichshandwerksmeister Schmidt über die Vorbereitungen.

Anlässlich einer Befreiung sämtlicher an der Ausgestaltung des am 5. Juni beginnenden Reichshandwerktages beteiligten Kreise äußerte sich der Reichshandwerksmeister Schmidt zu einem Pressevertreter über die Ausgestaltung der Tagung. Der Teilnehmerkreis umfaßte die gesamte Handwerksführung, die 18 Landeshandwerksmeister, 52 Reichsinnungsmeister, 60 Reichsgruppen- und Reichschaftsmeister, 32 Gaubetriebsgemeinschaftswalter und deren Mitarbeiter, je 900 Kreishandwerksmeister und Kreisbetriebsgemeinschaftswalter, sowie etwa 800 Bezirkssinnungsmeister, so daß insgesamt etwa 10 000 Handwerksführer auf der Frankfurter Tagung anwesend seien. Daneben würden aber die großen Arbeitstagungen der Reichsinnungsverbände noch viele Gäste, darunter eine große Anzahl von Obermeistern, nach Frankfurt bringen, so daß insgesamt mit 50 000 Teilnehmern gerechnet werden könne.

Als Auftakt der eigentlichen Veranstaltung findet am Freitag, dem 5. Juni, im Bürgeraal des Rathauses ein großer Pressempfang statt. Abends veranstaltet das Opernhaus eine Festauflösung der Meistersinger. Der Sonnabend bringt dann den großen Führer-Aufruhr in der Frankfurter Festhalle.

Am Sonntag wird das deutsche Handwerk in einem großen Festzug eine mächtvolle Demonstration seines Leistungswillens geben. In der Pauls-Kirche findet vormittags die „Freisprechung“ je eines Meisters und eines Gesellen aus den 32 politischen Gauen Deutschlands statt. Der Festzug, der aus etwa 50 Festwagen besteht, die später auch an dem Internationalen Kongreß für Freizeitgestaltung in Hamburg teilnehmen sollen, geht durch die Hauptstraßen Frankfurts zum Opernplatz, wo er in einer Schlufkundgebung endet, die durch die gleichzeitige Übertragung auf parallel dazu stattfindende Handwerkerkundgebungen im ganzen Reich zu einem Gemeinschaftsbekenntnis des gesamten Handwerks wird. Die folgenden drei Tage werden ausgefüllt sein mit den Arbeitstagungen der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und der Wirtschaftsorganisationen des Handwerks. Hier sollen die gesamten Probleme der sozialen Erneuerung und der Wirtschaftsentwicklung besprochen werden.

Sport vom Sonntag

Deutsche Fußballmeisterschaft

Schalke 04 siegt überlegen. — BSV von Chemnitz geschlagen.

Bei den Rückspielen der Gruppentämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft konnte die Chemnitzer Polizei des BSV erneut mit dem gleichen Ergebnis wie bei der ersten Begegnung schlagen. Schalke 04 stellte mit seinem überlegenen Sieg über Hindenburg-Altenstein sein Verfolger gegen Chemnitz vor acht Tagen richtig und man wird auf das nächste Treffen zwischen diesen beiden Mannschaften gespannt sein.

Die einzelnen Gruppenwände hatten nachstehende Ergebnisse: Gruppe 1: Polizei Chemnitz — Berliner SB. 92 4 : 1 (4 : 1); Schalke 04 — Hindenburg Altenstein 7 : 0 (4 : 1); Gruppe 2: Werder Bremer — Borussia Riesenbeck Gleiwitz 2 : 4 (2 : 5); Eintracht Hamburg — Victoria Stolp 2 : 1 (0 : 1); Gruppe 3: Worms — Stuttgarter Kickers 6 : 2 (2 : 3); 1. FC Nürnberg — 1. SV Jena 3 : 0 (5 : 1); SpVgg 4. Waldbro Mannheim — Hanau 93 1 : 0 (0 : 0); Fortuna Düsseldorf — CFS Köln 3 : 0 (2 : 2). In Klammern die Ergebnisse der ersten Serie.

„Quer durch Berlin“

Wiking-Achtern in Front. B. R. V. 1878 gewinnt Spree-Havel-Vierer.

Das achte „Quer durch Berlin“-Rennen war am Sonntag das sportliche Hauptereignis der Berliner Innensiedlung. Die Uferstraßen der über 8,3 Kilometer längeren Rennstrecke vom Bahnhof Friedrichstraße bis zum Charlottenburger Schloß waren von Tausenden und aber Tausenden dicht besetzt, die mit größter Spannung den Positionenkämpfen der Ruderer in den einzelnen Verfolgungsrennen zuschaute.

In den beiden Hauptrennen, dem Spree-Havel-Achter und dem zum ersten Male ausgetragenen Spree-Havel-Vierer, stellten Ruder-Gesellschaften Wiking und Berliner Ruderverein von 1878 die überlegenen Sieger.

Wiking konnte mit seinen beiden gemeldeten Rennachtern die ersten beiden Plätze belegen und den Herausforderungspunkt der Stadt Berlin zum zweiten Male gewinnen.

Schwäres Brett der Partei.

Mittwoch, den 6. Mai

keine Sitzung

Der Ortsgruppenleiter.

Neue Großtat des Führers

Grundsteinlegung zum ersten KdF-Seebad

Am Sonnabendvormittag wurde in Sahnish der Grundstein zum großen KdF.-Seebad gelegt. Strahlende Sonne lag über der Ostsee.

Dort, auf einer Strandlänge von mehr als acht Kilometern wird das erste große Seebad errichtet, das nach dem Willen des Führers den deutschen Arbeitern gehören und ihnen Erholung und Ferienfreude am Meer bringen soll. Das Seebad soll zur Aufnahme von 20 000 Menschen dienen.

Die Kriegsmarine hatte zur Feier der Grundsteinlegung eine Ehrenkompanie gestellt. Auf dem Meer kreuzte die 1. Minenjagdstütte aus Pillau. Eine Staffel aus neun Flugzeugen zog über dem Strand ihre Kreise und entbot die Gruppe der Luftwaffe. Tausende von Volksgesellen von der Insel Rügen und vom Festland waren gekommen, so dass etwa 12 000 Menschen den schönen, weiten Strand füllten, als Dr. Ley in Begleitung des Konteradmirals von Schröder und des Gruppenführers Friedrich erschien.

Reichsorganisationleiter Dr. Ley

hielt die Weihrede.

Der Gedanke, so betonte Dr. Ley, ging, wie alles andere. Große, was in den letzten Jahren geschafft wurde, von einem Manne aus: von Adolf Hitler! Er hat im vergangenen Jahr in Heiligendamm die KdF.-Urlauber beobachtet und festgestellt, dass sie dort nicht ganz wohl fühlen. Der Führer hat gesehen, dass dies noch nicht genüge Erholung sei, die er für seine Arbeiter wünsche. Die Arbeiter sollen auf Wunsch des Führers in ihren Ferien den Alltag ganz verlassen. Deshalb soll dies große Seebad gebaut werden, das 20 000 Gäste aufnehmen kann. Der Führer hat sich mit allen Einzelheiten dieses Projekts beschäftigt.

Dr. Ley schilderte die Unternehmung, die der Führer seitdem dem Werden und der Durchführung des Planes entgegengetragen habe. Die Bauteile des Bades werden zwei bis drei Jahre betragen. Dann sollen vier weitere Bäder errichtet werden. Insgesamt habe KdF. 14 Millionen Schafe zu betreuen. Diese 14 Millionen jedes Jahr zehn Tage zur Erholung auf Ferien zu schicken, sei der große Plan, dessen Durchführung beschlossen sei. Nunmehr nahm Dr. Ley

die Grundsteinlegung

vor. In einer ausgemauerten Grube wurde eine Kassette versteckt, in der sich außer Büchern und Zeitschriften aus unserer Zeit, Münzen und Verteidigungszeichen auch eine Urkunde mit folgendem Wortlaut befindet: „Dieser Grundstein zum ersten Seebad der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“, das an dieser Stelle errichtet wird, wurde im 4. Jahre der regierungstreuen Regierung unseres Führers Adolf Hitler am 2. Mai 1936 durch Reichsorganisationleiter Dr. Ley gelegt. Hier soll der Wunsch des Führers, den werktätigen deutschen Menschen eine Stätte der Erholung zu verschaffen, in einem großen Werk Erfüllung finden. Begeistert von dem Glauben an das Werk und den Willen zu seiner Vollendung führten die verantwortlichen Männer den Hammer zum ersten Schlag. Die große Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler nach einer Zeit des Bruderschafts- und des Kariesbades läuft, soll ihren Ausdruck finden an dieser Stätte der Erholung und der Freude. Der Jubel der Laufende und aber Laufende, die an dieser Stätte Kraft und Erholung nach arbeitsreichen Wochen finden werden, soll Zeugnis ablegen vom Lebenswillen einer Nation, die sich ihre Stellung in der Welt zurückerobern hat. Möge das Werk aus großer Friedenszeit auf Jahrhunderte hinaus seinen Segen dem deutschn Volke spenden und möge dieses Volk niemals vergessen, was es seinem Führer an Dankbarkeit schuldig ist.“

Nachdem die Kassette eingemauert war, führte Dr. Ley im Auftrag des Führers und Reichskanzlers die ersten Hammerklänge aus. Für die Wehrmacht folgte dann Konteradmiral Schröder, und als dritter Reichsamtseiter Dr. Döhrer. Undres. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Feier geschlossen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heut' abend um 29 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Tatin, die

Witwe Margarethe Egel

geb. Bucherme

im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Schreiber

Spangenberg, den 4. Mai, 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Mai nachm. 2 Uhr statt.

Schenkt Blumen zum Muttertag

große Auswahl in blühenden und grünen

Topfpflanzen

empfiehlt

Gärtnerei Emil Werkmeister

Neubau für die KdF.-Flotte

Kiellegung in Hamburg

Der Grundsteinlegung zu dem großen KdF.-Seebad auf Rügen folgte in Hamburg die Kiellegung des 25 000 Tonnen großen KdF.-Dampfers auf der Howaldt-Werft. Durch die weitere bedeutsame Förderung erfahren

In der Weihrede erklärte Dr. Ley, das KdF.-Seebad und die neuen großen Schlafschiffe seien Meilensteine auf dem Wege, der den Nationalsozialismus beschriften habe, um den deutschen Arbeiter glücklich zu machen. Die NSG. „Kraft durch Freude“ bauheute eigene Schiffe, um Tausende und Zehntausende deutscher Arbeiter aufs weite Meer zu schaffen. Zweie Schiffe legen sie auf Kiel, die das Modernste und Beste darstellen.

„Wir werden nicht ruhen und rasten“, so rief Dr. Ley aus, „bis wir eine KdF.-Flotte von mindestens 30 Schiffen erbaut haben, dann werden wir 2 Millionen deutsche Arbeiter alljährlich hinausenden zur Erholung auf der See und an fernem Gestaden.“

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, schlug Dr. Ley mit einem Preußischen Hammer unter den Heil-Rufen der Tausende die erste Niete in den Neubau des Schiffes. Nur kurze Zeit und das glühende Metall hatte die ersten Stahlplatten unzertrennbar zusammengefügt. Das Lied „Treut Euch des Lebens“ schloss die Feier,

Von Hamburg aus begab sich Dr. Ley im Flugzeug nach Bonn-Hangelar und von dort im Kraftwagen nach Königs-Winter, um den Grundstein zu einem Erweiterungsbau der Reichsführer-Schule, die den Namen des Reichsorganisationleiters trägt, zu legen. Mit der Fertigstellung dieses Neubaus wird die Reichsführerschule in ein Erholungsheim der DAF umgewandelt.

Dr. Ley auf der Ordensburg Vogelsang

Eröffnung des Lehrbetriebes.

Reichsorganisationleiter Dr. Ley eröffnete auf der Ordensburg Vogelsang in der Nordeifel den Lehrbetrieb. Dr. Ley wurde vom Kommandanten des drei Ordensburgen Vogelsang, Trötschsee und Sonthofen, Staatsrat Schmeer, begleitet. Nach der Begrüßung begab sich Dr. Ley auf die große Freitreppen, auf der die 500 Teilnehmer des ersten Lehrganges, die Junker, wie sie fortan heißen, in ihren neuen, leidenschaftlichen Uniformen angestritten waren.

Anschließend verflammten sich die Junker im Festsaal der Burg. Zu 500 Mann gerammt, erklärte Dr. Ley: „Ich hoffe, dass Sie in dieser Ordensburg das finden, was Sie ersehen. Für alle Männer werden diese drei Jahre auf unseren Burgen das größte Erlebnis ihres Lebens sein. Dies alles ist ein Anfang. Auf jeder Burg, auf Vogelsang, Trötschsee in Pommern und Sonthofen im Allgäu, werden Sie je ein Jahr verbringen. Nach diesen drei Jahren kommen Sie noch ein halbes Jahr nach Ostpreußen auf die Marienburg.“

Weihfeier in Rheinsberg

Einweihung der Reichsjugendheimstätte und des Reichsseminars der NSV.

Am Sonntag fand in Rheinsberg aus Anlass der dreijährigen Wiederkehr der Anerkennung der NSV durch den Führer die feierliche Einweihung der neuen NS-Reichsjugendheimstätte, die dem Reichsverband Deutscher Jugendheimstätten untersteht, und des Reichsseminars der NS-Volkswohlfahrt statt.

Die Reichsjugendheimstätte ist ein nach nationalsozialistischen Grundrissen aufgebautes Sozialerziehungsheim mit Kindergarten, Kinderheim, Lehrlingsheim und Jugendkameradschaftsheim sowie landwirtschaftlichen, gärtnerischen und hauswirtschaftlichen Lehrbetrieben. Das Reichsseminar der NS-Volkswohlfahrt ist die soziale Fachschule des Hauptamtes und bezweckt die einheitliche theoretische und praktische Berufsausbildung für den Nachwuchs in der sozialen Arbeit nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten. Es untersteht der staatlichen bzw. parteiamtlichen Aufsicht des Reichserziehungsministeriums und des Reichsschulungsamtes.

Dankesagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Einscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Dank auch der DAF. und der DAV. für das legit. Gleit. Besonders Dank Herrn Pfarrer Höhendorf für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Frau Maria Nell und Kinder.

Spangenberg, den 5. Mai 1936.

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

2. Klasse: Ziehung 19. u. 20 Mai

Hauptgewinn 100000 Mark

Lose erhältlich aus der Staatl. Lotterie-Einnahme

Schwarzloß, Eßwege

bei

Karl Bender, Spangenberg

Telefon 131

Aus den Jahren der Schmach

Kommunistischer Agitator wegen Hochverrats und Verbrechens vor Gericht.

Vor dem Strafgericht des hanseatischen Oberlandesgerichts begann der Prozeß gegen den Kommunisten und Nationalsozialisten vorsitzenden Mordes an dem SA-Führer Heinrich Drexmann am 7. September 1930. Der SA-Führer und Nationalsozialistischen verübten Mordes an den SA-Männern Gebert, Stumpf, Jakob, Chrhardt, Weisholz und Wenzel am gleichen Tage, gemeinschaftlich verübten Mordes an den SA-Männern Lenckow und Ugrinus sowie Polizeibeamten Haase, Dernitt und Hagen bei dem Fall auf das Hotel Petersen am 26. Januar 1931. Schließlich wegen Rädelsführerschaft beim Bandenfrieden und Aufruhr.

Der Angeklagte war ursprünglich Sozialdemokrat, aber 1923 zur Kommunistischen Partei über. Nachdem der KdF. wurde Andre sofort Befehlshaber der Kampfgruppen gegen das Verbote des KdF. Die meisten Mitglieder dieser kommunistischen Kampfgruppen in getarnten Verbänden aufgefangen.

Dem Angeklagten Andre wird vor der Anklage vorgerichtet im Rostfrontverbünden gewesen ist. Andre bestreitet das. Ein großer Anzahl größerer und kleiner Terrorakte aus der Zeit, da Andre Befehlshaber der KdF. stand, sind in der Anklage angeführt. Zur eigentlichen Kriminellen: Einmal der Überfall auf einen nationalsozialistischen Propagandazug am 7. September 1930. Der Überfall auf das Hotel Petersen in Geesthacht am Abend des 26. Januar 1931. Andre ist bei beiden Morden von Beweisen als Anführer erkannt worden, weil er seine KdF.-Leute kommandierte und zum Kampf gegen die Tötung und verübt Mord an. Der Prozeß dauert von jenseits von sechs Wochen.

Roter Mob rast durch Madrid

Zahlreiche Kirchen und Klöster in Flammen.

Madrid, 4. Mai

Der Sturm des marxistischen Mobs auf die Madrid-Kirchen dauert an. In den Vororten Tetuan und Chamartín sind Kirchen vollständig in Flammen. Zehntausende Flammen der Feuerwehr verhindern die Brände zu beginnen. Sie können sich im allgemeinen jedoch nur darauf befreien, ein Übergreifen des Feuers auf die Nachbarsgebäude zu verhindern. Die Klosterschulen Pilar und Covadonga sind das Franziskanerkloster der Los Salesianos brennen ebenfalls lichterloh.

Der rasende Pöbel überfiel ferner die Wohnungen von Befreiern und eines der Rechten angehörenden Befreiern. Germeisters und stieckte die Häuser in Brand. An einigen Stellen der Stadt fanden Schiebereien zwischen Polizei und der Polizei statt, die bei einigen Kirchen die roten Haken abwehrten und auf die Weise noch umfangreiche Brandstiftungen verhindern konnte. Ein marxistischer Mörder wurde dabei lebensgefährlich verletzt, mehrere wurden leichtere Schüsse verletzungen davon.

Die marxistische Bevölkerung der in Mitteldeutschland zugegenen Stadtteile fiel über die Klosterinstitute und andere rechtsstehende Personen her und verprügelte sie. 25 Personen mussten mit teilweise schweren Verwundungen den nächsten Rettungstellen zugeführt werden. Unter den Verletzten findet sich auch eine französische Staatsangehörige. Marxischen Gruppen durchzogen die Straßen und fordern zum Generalstreik auf. Bei verschiedenen Neubauten wurde die Arbeit niedergelegt.

Volksbund für das Deutschland im Ausland (DAF)

Gruppe Spangenberg

Donnerstag, den 7. Mai 1936, findet im Saale des „Goldenen Löwen“ eine

Volksdeutsche Kundgebung

statt. Franz Slawina, Salzburg/Oesterreich spricht über die augenblickliche Lage des Deutschlands jenseits der Grenze.

Beginn 20 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Zu verkaufen

8 bis 10 Zentner

Heu

August Siebert, Neustadt

Ber sagt die Expt. ds. B.

Wiese

preiswert zu verkaufen

STEMPEL

liefert billig und schnell

Buchdruckerei

HUGO MUNZER